

INSULANER

MOBBING UND DER UMGANG DAMIT



Die beste Schülerzeitung Schleswig-Holsteins

1921

Inhalt	2
Vorwort	3
Der Insulaner hat`s geschafft Beste Schülerzeitung Schleswig-Holsteins	5
Der NDR zu Besuch in der LG Fotostrecke	8
dialogP Diskutieren mit Abgeordneten	9
Theater AG: DNA Eine Revue	11
Tag der offenen Tür Fotostrecke	12
Nur eine kleine Durchsage Bekanntmachung schulischen Lebens	15
Stiftung Lehrertest 2.0 Eine Bewertung bekannter Personen	16
ChatGPT - Geliebter Feind Ein Gedicht von Julia G. V. Nörenberg	18
Glaubst Du? Religionsunterricht an Schulen	19
Die Musik welche die LG hört Ranking zum Thema „Bester Song“	21
Da wird Sport zum Mord Sperrung der Sportausanlagen	22
Mobbing und der Umgang damit	23
Kleidertauschbörse CO ₂ -Reduzierung durch Secondhandmode	26
Literatur als Zumutung Eine Entgegnung	28
Wir suchen Dich	32
Impressum	33

Vorwort

Hoch sollen wir leben, hoch sollen wir leben,
dreimal hoch! :D

Jetzt ist es offiziell: Wir sind die Gewinner des Landeswettbewerbs der Schülerzeitungen 2023! Damit ist der Insulaner Schleswig-Holsteins beste Schülerzeitung! Zur Preisverleihung haben wir beide uns gemeinsam mit drei weiteren Redakteuren und Herrn Zinker nach Kiel aufgemacht. Warum wir unseren Sieg nicht bereits vor dem Tag der Auszeichnung mit euch geteilt haben? Ganz einfach, wir wussten selbst bis zuletzt nicht, welcher Platz uns zukommt. Die Einladung zur Siegerehrung verriet nicht mehr, als dass wir auf dem Treppchen gelandet waren.

Womit könnte man diesen Preis besser feiern als mit einer neuen Insulaner-Ausgabe? Alle Details zum Verleihungsablauf und unsere persönlichen Eindrücke findet ihr in unserem Leitartikel. Ihr wollt euch das Spektakel lieber filmisch zu Gemüte führen? Kein Problem, den NDR-Beitrag zum Wettbewerb findet ihr in der Mediathek des Schleswig-Holstein-Magazins unter dem Titel „Beste Schülerzeitungen in Schleswig-Holstein ausgezeichnet“.

Zum diesjährigen Tag der offenen Tür erwartet euch eine Bilderstrecke mit den tollsten Momenten und schönsten Kabinetten. Alle Organisatoren haben sich wieder einmal selbst übertroffen, da machte das Fotografieren richtig Laune!

Weiterhin warten wir mit einer kleinen Renaissance auf: Stiftung Lehrertest, als fachgerechte und anonyme Bewertung unserer Lehrkräfte, kommt wieder ins Rennen! Na, wer steckt wohl hinter den Ergebnissen?

Apropos Anonymität: Wundert euch nicht, dass die Namen unserer Lehrer*innen in dieser Ausgabe etwas verballhornt werden. Aus rechtlichen Gründen verzichten wir ab jetzt auf die explizite Nennung der Namen. Klingt nach Einschränkung? Nö, wir hatten sogar großen Spaß dabei, uns etwas Neues auszudenken.

Außerdem bedanken wir uns ganz besonders bei den Lehrkräften, die das Thema Triggerwarnung ernst genommen haben. Uns ist zu Ohren gekommen, dass vor allem im Hinblick auf eine Deutschlektüre die Schüler*innen vorab äußerst umfangreich informiert wurden. Ein wichtiger Schritt für die gemeinsame Rücksichtnahme aufeinander, wir sind begeistert!

So, nun aber ran an die Ausgabe! ;)

Frohes Durchblättern, das wünschen euch

Julia Nörenberg & Lisbeth Riedel

SUCHST DU EINEN SOMMERJOB?



Die besten Jobs beginnen im April!

Für unsere Hofsaaison von April - September bieten wir:

Jobs für Einsteiger

An 1-2 Tagen je Woche Taschengeld verdienen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wir bringen dir alles bei.

- Verkäufer (m/w/d) am Stand (ab 17 Jahre)
 - Service oder Verkauf am Hof (ab 16 Jahre)
- www.spargelbuffet.de/bewerbung-einreichen



Auf dem Ortskampe 1, 23911 Buchholz, 04541 801713

DER INSULANER HAT`S GESCHAFFT!

DIE BESTE SCHÜLERZEITUNG DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

von Lukas Suhr, Julia G. V. Nörenberg und Lisbeth Riedel

Ein Titel, eindrucksvoll und eine Ehre zugleich: „Die beste Schülerzeitung des Landes Schleswig-Holstein“. Diese besondere Auszeichnung und Preisverleihung fand am 06.02.2023 im Kieler Landtag statt, in welchem Klassen aus verschiedenen Altersgruppen und Schulen zusammenkamen, um für ihre Arbeit gewürdigt zu werden.



Moderiert wurde die Veranstaltung dabei von Vertretern der Jugendpresse, welche auch die Bewertung der Schülermedien übernahmen. Von Podcasts bis hin zum gedruckten Blatt waren allerlei kreative Ideen zusammengekommen.

Die Konkurrenz war groß und deshalb freuen wir uns, als Team des Insulaners besonders darüber, euch mitteilen zu können, dass wir dieses Jahr den ersten Platz belegen. Wir sind Gewinner in der Kategorie „Beste Redaktionsleistung“ bei den weiterführenden Schulen.

Unser Preis besteht aus einer wundervollen Urkunde, Tulpen, und einer Einladung in den Betrieb der Bauer Media Group. Hinter diesem Namen stecken unter anderem Zeitschriften wie „Welt der Wunder“ und die „Bravo“. Wir dürfen den Hamburger Sitz für einen Tag besuchen und in die Arbeit der Redaktionen hineinschnuppern.

Das heißt, dass wir nicht einfach nur herumgeführt werden, sondern auch unsere Beteiligung gefragt ist. Ebenso aufregend: Ein Kamera-Team des NDR hatte bereits vor der Verleihung an unserer Schule Aufnahmen gemacht, die später im Zusammenhang des Wettbewerbs im Fernsehen gezeigt wurden. Den Beitrag findet ihr in der Mediathek des Schleswig-Holstein Magazins unter dem Titel „Beste Schülerzeitungen in Schleswig-Holstein ausgezeichnet“. Des Weiteren sind

wir auch bei NDR 1 Welle Nord zu hören gewesen. Das Interview fand unmittelbar nach der Verleihung im Studio des Landeshauses statt. Und nun begleitet uns durch die Bilder und Kommentare auf

unsere Reise nach Kiel und lässt uns das Glas erheben und anstoßen, auf die nicht nur älteste Schülerzeitung Deutschlands, sondern auch die beste Schleswig-Holsteins.

Lukas Suhr:

Die Preisverleihung in Kiel war etwas ganz Einzigartiges, das ich nicht vergessen werde. Die ausgelassene Stimmung war einfach wunderbar und die Reise mit den Teammitgliedern hat sehr viel Freude und Lacher bereitet.

Natürlich hofft man bei einer Preisverleihung darauf, einen hohen Platz zu erzielen, aber auf einer Bühne im Landtag vor so vielen Mitinteressenten, die die Leidenschaft zum Schreiben teilen, zu stehen, war ein ganz anderes Gefühl, als ich mir vorstellen konnte. Ich nehme ausschließlich Positives aus diesem Tag mit, was auch nicht von „lehrreichen“ (räusper) Anmerkungen eines gewissen Zwischenrufers einer entfernteren Schule aus der letzten Reihe getrübt wurde.

Julia G. V. Nörenberg:

Ich war während der Verleihung total adrenalinegeflutet. Die Strategie der Veranstalter, alle Plätze bis zuletzt ungenannt zu lassen, hat nicht minder zu diesem Effekt beigetragen. Später habe ich für uns das Radio-Interview gegeben. Vollkommenes Neuland, daher nervenaufreibend. Dieser Umschwung von „schulintern“ zu „öffentlich“ kam so plötzlich, man hatte kaum Zeit zu realisieren, was da eigentlich gerade passiert. Was bedeutet mir der erste Platz? Für mich ist der Sieg eine wesentliche Qualitätszusicherung. Das zeigt unserer Redaktion, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das motiviert uns. Andererseits schwingt mit diesem Preis eine gewisse Erwartungshaltung mit.

Dass wir diese auch zukünftig erfüllen können, daran hege ich keinerlei Zweifel. Dennoch ist es wichtig, sich nicht auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Wir machen weiter. Und wir scheuen keine Veränderung.

Lisbeth Riedel:

Wir persönlich sind natürlich schon lange vom Insulaner überzeugt. Diesen Eindruck von anderen bestätigt zu bekommen, ist aber natürlich nochmal etwas Anderes. Das der Insu überhaupt wieder „aus der Asche“ erschienen ist, haben wir natürlich auch den Schüler*innen zu verdanken, die am Insu z.B. während Corona gearbeitet haben.

An deren Bemühungen knüpften wir an und jetzt sind wir plötzlich Wettbewerbsgewinner und werden vom NDR besucht. Dieser Preis ist also für euch und für uns. Herzlichen Glückwunsch an uns und euch alle in der Redaktion!

DER NDR ZU BESUCH IN DER LG-RATZEBURG

von Julia G. V. Nörenberg

Willkommen, Kollegen! Vor der Preisverleihung des Schülerzeitungswettbewerbs ist ein Team des NDR zu uns gekommen, um in der Redaktion zu filmen und ein Interview zu führen. Die Medien wurden nämlich im Voraus informiert, dass der Insulaner gewonnen hat, durften aber nichts verraten. Hier seht ihr einmal Journalisten unter sich in ihrem natürlichen Habitat! :D





dialogP

AUF AUGENHÖHE MIT ABGEORDNETEN DISKUTIEREN

von Lukas Suhr
(unterstützende Informationen von Max Beyer)

Am 23.1.2023 war es soweit: Nach ausgiebigen Rechercharbeiten und Besprechungen fand die Veranstaltung „dialogP“ an unserer LG statt, bei welcher Schüler und Landtagsabgeordnete die Chance hatten, sich in Debattierunden zu begegnen.

Unter der Leitung und Planung von Herrn Sittsam verwandelte das WiPo-Profil der Q1 den großen Raum der Aula in einen Ort mit möglichst gemütlicher Wohlfühlatmosphäre, wobei an genügend Dekoration und Erfrischungen gedacht wurde. Als alles in den Startlöchern stand, fehlten nur noch unsere Gäste: Vier Abgeordnete aus dem hiesigen Landtag, welche mit großem Interesse und Begeisterung für die kommende Veranstaltung erschienen.

Mit dabei waren Rasmus Vöge (CDU), Bettina Braun (Bündnis 90/Die Grünen), Christopher Vogt (FDP) und Martin Habersaat (SPD). Nach einer kurzen Begrüßung des Schulleiters startete das Geschehen, welches von Ella Wedemann und Henrike Thordsen erfrischend moderiert wurde. Zum Kennenlernen und Auflockern der Di-

stanz zwischen Abgeordneten und Schülern, entschied man sich für kurze, aber durchaus ansprechende Spielereien, welche für das ein oder andere Schmunzeln sorgen konnten. Von Fragen bis hin zu Quizzen war alles geboten.

Kommen wir aber nun zum Höhepunkt, den Debatten an den Tischen. Diese funktionierten so, dass es thematisch aufgeteilte Gruppentische gab, an welchen aber nicht die Schüler, sondern die Abgeordneten rotierten. So war es möglich, in nur zwölf Minuten pro Runde verschiedene Standpunkte in unterschiedlichen Ausprägungen auszutauschen. Sollen Verkauf und privater Gebrauch von Feuerwerkskörpern verboten werden? Oder sollten Ratzeburg, Kiel und Lübeck einen autofreien Sonntag bekommen? Das waren nur zwei von fünf aktuellen Themen, zu denen es starke, unterschiedliche Meinungen gab. Der Ablauf verlief dabei problemlos und Interesse war an jedem Tisch zu erkennen, wodurch der Dialog flüssig und authentisch wirkte. Nun könnte der Eindruck entstehen, fünf Rotationen der Ab-



geordneten im langen Zwölf-Minuten-Takt wären auf Dauer repetitiv und die Motivation fürs Reden könnte verloren gehen. Aber genau das Gegenteil war durch die verschiedenen Ansichten der Abgeordneten der Fall und auch auf sprachlicher Ebene gab es Unterschiede. Während der eine von persönlichen Erfahrungen berichtete, war der andere kritischer, aber umso präziser.

Natürlich galt dies aber auch für die Aussagekraft der Argumente. Einige waren logisch und förderten Diskussionsbedarf, andererseits waren auch solche dabei, die zu beispielhaft und leicht zu entkräften waren. Als das eifrige Stühlerücken beendet war, stellte jeder Gruppentisch seine wichtigsten Erkenntnisse vor und jeder

konnte in Form einer farbigen Karte individuell im Plenum zeigen, welche Meinung er oder sie nun vertrat. Zurück blieben viele verschiedene Einblicke. Besonders Herr Habersaat und Frau Braun stellten die ausführliche Vorbereitung und das Interesse der WiPo-Profilen lobend in den Vordergrund.

Auch die Schüler äußerten eine überwiegend positive Rückmeldung, hinterfragten aber auch, inwiefern eine Argumentation eines Abgeordneten nun schlüssig war oder nicht. Kleine Fauxpas der Technik, wie das visuelle Darstellen der Präsentation, waren zwar für einige Lacher gut, trübten das Ergebnis aber in keiner Weise. Eine lehrreiche Erfahrung für unsere Schule, gerne mehr davon!





THEATER AG DNA EINE REVUE

von Julia G. V. Nörenberg

Was die großmäuligen, aber harmlosen Gamer in „Next Level Parzival“ waren, sind in „DNA“ Täter, die ihre Spuren zu verwischen versuchen. Jugendliche in ihren Grüppchen sind eine Welt für sich – das trifft auch auf die Besetzung der Theater-AG zu. „DNA“ war in puncto Vertrauen eine wesentliche Herausforderung. Mit dem Abschied der Abiturienten und dem starken Zuwachs an neuen Teilnehmern musste sich die Gruppe erst neu formieren.

Es gab viele Unsicherheiten: Wie ticken die anderen eigentlich, wer ist wie gut, kriegen wir das hin? Einige Szenen waren nicht nur sehr textintensiv, sondern auch inhaltlich anspruchsvoll. Nicht umsonst haben wir uns dafür entschieden, vor den Aufführungen Trigger-Warnungen herauszugeben. Daher erfüllte das Theaterwochenende neben seiner Funk-

tion als die längste mögliche Probe auch noch einen weiteren Zweck: Es ließ die Mitglieder viele unsichtbare Barrieren überwinden und zusammenwachsen. In der Theater-AG gibt es eine Faustregel: Die Mittwoch-Aufführung wird immer besser als die am Freitag. Grund: Beim ersten Mal sind alle bis zur letzten Zeile unter Strom, beim zweiten Mal ist man entspannter, daher schleicht sich der ein oder andere Textdreher ein.

Auch bei „DNA“ trifft der Punkt mit den Abänderungen zu. Doch sowohl die Truppe als auch Publikumsstimmen sind sich einig, dass sich der Freitagsauftritt natürlicher angefühlt hat. Beide Aufführungen waren volle Erfolge, auf die wir sehr stolz sein können – und es auch sind. Im Stück mag eine Gruppe auseinanderbrechen, aber in der Realität ist eine entstanden.

Fotostrecke

TAG DER OFFENEN TÜR

am 17. Februar 2023

Begrüßende Worte
Von Herrn Teufelsbrecht



AG-Übersicht
bei Frau Sopotka



Willkommen in der Chemie



Kunst mit Frau Theis und
Frau Schnür-Braun



TAG DER OFFENEN TÜR

Bei der Schulsozialarbeit



Schreiben wie im alten Rom bei
Magister Zinker



Für Verpflegung
war gesorgt



Espanol con senor
Sonnfeld y senora Kaiserin

TAG DER OFFENEN TÜR



Natürlich darf der Schulchor nicht fehlen

Informatik bei Herrn Ockels



Wer wird Religionär?



Der Insulaner war eine der ersten Anlaufstellen



Asterix bei Herrn Schludt zum Fach Geschichte



...und war gut besucht



NUR EINE KLEINE *Durchsage*

von Lisbeth Riedel

Ding Dong. Nein, es ist noch nicht Schulschluss und es hat auch nicht zur Pause geklingelt. Es kommt eine Durchsage! Ein kleines Zeugnis des schulischen Lebens. Es wird ein Turnier, eine Aktion oder ein frisch erschienener Insulaner angekündigt. Uns als Verantwortlichen solcher Durchsagen geht es natürlich darum, mehr Schüler*innen zu erreichen und zu begeistern. Außerunterrichtliche Aktionen sind nun einmal ziemlich witzlos und deprimierend, wenn keine Schüler*innen mitmachen.

Gewiss, Durchsagen sind dazu nicht unsere einzigen Mittel, gehören aber definitiv zu den wirksamsten. Mit einer durchschnittlichen Dauer von ca. einer Minute pro Durchsage möchte man auch eigentlich meinen, dass der Unterricht nicht zu sehr gestört wird. Weit gefehlt.

Nach dem ausdrücklichen Unmut einiger Lehrkräfte über eine zu hohe Durchsagenfrequenz gibt es nun neue Regeln, die man zu beachten hat, wenn man eine Durchsage machen möchte. Zum einen müssen Durchsagen nun mindestens einen Tag vorher angemeldet werden. Damit kann ich noch ganz gut leben – vorausgesetzt, es handelt sich um eine länger geplante Aktion.

Das ist aber nicht immer der Fall. Manchmal werde ich am Sonntagabend angeschrieben und gefragt, ob ich nicht am

Montag für die und die Aktion, ebenfalls am Montag stattfindend, noch schnell eine Durchsage machen könnte. In so einem Fall ist guter Rat teuer. Die zweite neue Regel, die mich bei weitem mehr stört, besagt, dass Durchsagen nur noch in den Fünf-Minuten-Pausen zwischen der 1./2. und 5./6. Stunde aufgenommen werden dürfen.

Wer hat sich das denn ausgedacht? Wer schon einmal eine Fünf-Minuten-Pause erlebt hat, weiß, dass sie vor allem eines sind: laut. Kinder laufen durch das Gebäude und über den Schulhof zum Unterricht der nächsten Stunde. Die Toiletten werden zu Versammlungsräumen. Alle essen, rennen, schreien, spielen.

Jeglicher Ausgleich zum ruhigen Unterricht wird wahrgenommen. Dieser Umstand ist natürlich geradezu ideal, wenn man eine Nachricht übermitteln möchte. Es scheint fast so, als sagten uns die Lehrkräfte: „Ja außerunterrichtliches Engagement ist super! Wirklich, ich bin ein großer Fan, aber macht das Ganze bitte so, dass man euch nicht hört, sieht oder sonst wie bemerkt.“

Und wenn ihr schon stören müsst, bitte nicht in meinem Unterricht, sondern in den Pausen, in denen euch ohnehin keiner zuhört. Vielen Dank und bleibt engagiert.“ Pustekuchen. Ich fordere eine Abschaffung der Zeiten-Regel und wenn sie schon sein muss, bitte mit anständigen Zeiten.

Stiftung

LEHRERTEST 2.0

von der Redaktion bekannten Personen

Als wir vor Kurzem auf unserem Fachtag alte Insulaner Ausgaben sichten, stießen wir auf ein recht interessantes Format namens „Stiftung Lehrertest“. Der Titel des Formats lässt schon auf den Inhalt schließen. Verschiedene Lehrkräfte wurden auf die Schippe genommen und hinsichtlich der Zensierung, der Häufigkeit der Wutanfälle, der Freundlichkeit und der Menge der Hausaufgaben bewertet. Wir haben uns entschlossen, dieses Format wieder aufleben zu lassen - allerdings mit veränderten Kategorien und vollkommen anonym. Na, wer ist das wohl? Wir überlassen das eurer Fantasie.

Pünktlichkeit:	
Sehr gut, ist ausgesprochen oft zu spät, weiter so!	1-
Hausaufgaben:	
Werden nach dem Motto „Wenn, dann richtig!“ vergeben.	4
Tauglichkeit der Aussagen für Zitate:	
Sehr gut, wenn auch unbewusst.	1
Zensurvergabe:	
Schlecht. Man muss ganz schön was tun für eine gute Note.	4-
Charisma:	
Vorhanden, aber da gibt's angenehmere Leute.	3
Fazit:	
Wider Erwarten erstaunlich gut abgeschnitten.	2,6
Pünktlichkeit:	
...Kommen Sie denn eigentlich nie zu spät?	4-
Hausaufgaben:	
Über zu wenig kann man sich nicht gerade beklagen.	4-
Tauglichkeit der Aussagen für Zitate:	
Hier die 15 Punkte, die Sie niemals vergeben werden!	1+
Zensurvergabe:	
Gerecht, zugegebenermaßen, aber trotzdem.	2-
Charisma:	
Füllt das ganze Schulgebäude.	1
Fazit:	
Wirklich nur etwas für Kenner.	2,6
Pünktlichkeit:	
Sehr gut, stets spät dran, auf Sie ist wirklich Verlass.	1
Hausaufgaben:	
Oh Gott, für die braucht man einen zweiten Planer!	4-
Tauglichkeit der Aussagen für Zitate:	
Das Potenzial ist da, bleibt aber ungenutzt. Schade.	4
Zensurvergabe:	
Wird gerne mal vom Sympathiefaktor abhängig gemacht, was?	4+
Charisma:	
Zum Fürchten.	3-
Fazit:	
Lauf, vielleicht bist du schneller!	3,2



ChatGPT

GELIEBTER FEIND

Ein Gedicht
von Julia G. V. Nörenberg

Daran kann sich niemand laben,
zu viel uns alle Hausaufgaben.
So sitzt man nun und weiß nicht weiter,
um die Zeit steht' s ähnlich heiter.
Will ich es jetzt wirklich wagen,
die KI nach Wissen fragen?

Sag mir doch geschwind die Zahlen,
war' s 1900 mit dem Karlen,
wann splitterte entzwei der Glauben,
wann flogen erstmals weiße Tauben?

Bald zeigt' s dreierlei obskure Daten,
hab beim Lehrer eh schon schlechte Karten,
und wer dem Generator nicht vertraut,
zumindest ehrlich die Klausur verhaut.

Drum schreib ich Lyrik ganz für mich,
Vom Bot klingt's einfach lächerlich,
Weder Reim noch Metrum gar,
Ner Fünf in Deutsch sei dir gewahr!



Glaubst Du?

RELIGIONSUNTERRICHT AN SCHULEN

von Lisbeth Riedel

Wenn neue Schüler*innen auf unsere Schule kommen, werden sie relativ schnell vor die Wahl gestellt: „Macht ihr Reli oder Philo?“. Aber welchen Spielraum bietet erstere Möglichkeit eigentlich wirklich?

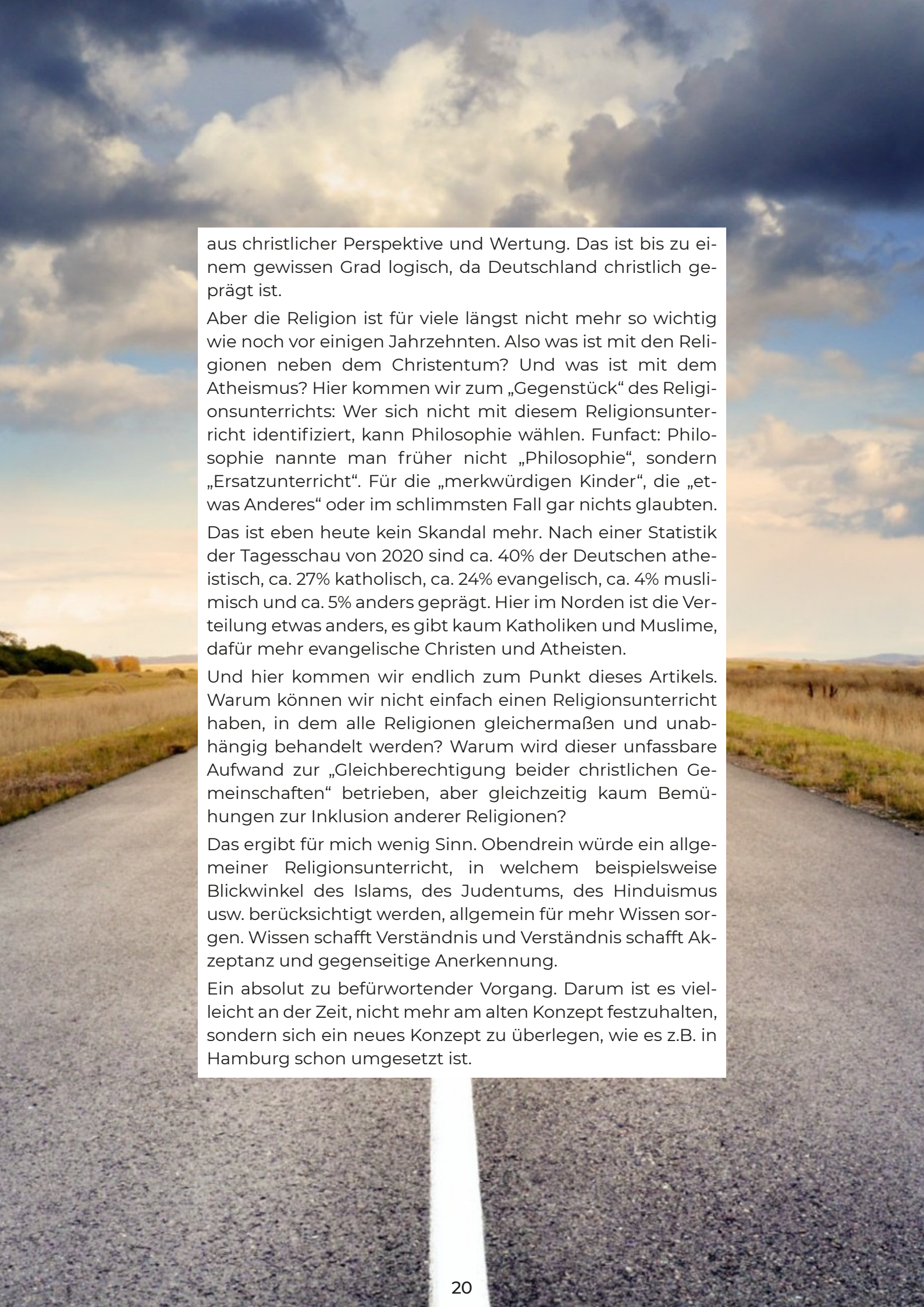
Bildung ist in Deutschland Ländersache. Darum werden sich alle Infos in diesem Artikel auf Schleswig Holstein beziehen. Schleswig Holstein hat mit der christlichen Kirche einen Staatskirchenvertrag, der den Religionsunterricht genau regelt.

„Religionsunterricht“ meint damit entweder den evangelisch-lutheranischen Religionsunterricht, den der Hauptteil der Reli-Kinder besucht, oder den römisch-katholisch Religionsunterricht, der meist

nur aus einem sehr mickrigen kleinen Kurs besteht. In manchen Jahren war ich gar die einzige Schülerin in meinem katholischen Religionskurs.

Auch wenn kleinere Klassen oftmals sehr wünschenswert sind, bietet dies nichts anderes als riesigen Aufwand. Trotzdem wird er betrieben. Dies liegt daran, dass eine Schule, wenn sie evangelischen Unterricht anbietet, auch katholischen Unterricht anbieten muss. Für die Gleichberechtigung beider christlichen Glaubensrichtungen.

Wie ihr sicherlich erkannt habt, liegt das Hauptaugenmerk bei der Unterrichtsauswahl auf dem christlichen Glauben. Andere Weltreligionen werden zwar auch behandelt, allerdings weniger und immer



aus christlicher Perspektive und Wertung. Das ist bis zu einem gewissen Grad logisch, da Deutschland christlich geprägt ist.

Aber die Religion ist für viele längst nicht mehr so wichtig wie noch vor einigen Jahrzehnten. Also was ist mit den Religionen neben dem Christentum? Und was ist mit dem Atheismus? Hier kommen wir zum „Gegenstück“ des Religionsunterrichts: Wer sich nicht mit diesem Religionsunterricht identifiziert, kann Philosophie wählen. Funfact: Philosophie nannte man früher nicht „Philosophie“, sondern „Ersatzunterricht“. Für die „merkwürdigen Kinder“, die „etwas Anderes“ oder im schlimmsten Fall gar nichts glaubten.

Das ist eben heute kein Skandal mehr. Nach einer Statistik der Tagesschau von 2020 sind ca. 40% der Deutschen atheistisch, ca. 27% katholisch, ca. 24% evangelisch, ca. 4% muslimisch und ca. 5% anders geprägt. Hier im Norden ist die Verteilung etwas anders, es gibt kaum Katholiken und Muslime, dafür mehr evangelische Christen und Atheisten.

Und hier kommen wir endlich zum Punkt dieses Artikels. Warum können wir nicht einfach einen Religionsunterricht haben, in dem alle Religionen gleichermaßen und unabhängig behandelt werden? Warum wird dieser unfassbare Aufwand zur „Gleichberechtigung beider christlichen Gemeinschaften“ betrieben, aber gleichzeitig kaum Bemühungen zur Inklusion anderer Religionen?

Das ergibt für mich wenig Sinn. Obendrein würde ein allgemeiner Religionsunterricht, in welchem beispielsweise Blickwinkel des Islams, des Judentums, des Hinduismus usw. berücksichtigt werden, allgemein für mehr Wissen sorgen. Wissen schafft Verständnis und Verständnis schafft Akzeptanz und gegenseitige Anerkennung.

Ein absolut zu befürwortender Vorgang. Darum ist es vielleicht an der Zeit, nicht mehr am alten Konzept festzuhalten, sondern sich ein neues Konzept zu überlegen, wie es z.B. in Hamburg schon umgesetzt ist.

DIE MUSIK WELCHE DIE LG HÖRT

von Claire-Sophie Behrens und Elena Goerlitz

Wie einige von euch sicher mitbekommen haben, gab es ein Ranking auf Instagram zum Thema „Bester Song“.

Ihr habt abgestimmt und nun haben wir die Ergebnisse für euch:

Platz 1: Taylor Swift- Anti-Hero (41%)

Platz 2: David Guetta & Bebe Rexha - I ´m Good (Blue) (28%)

Platz 3: Kim Petras & Sam Smith - Unholy (18%)

Platz 4: Ed Sheeran - Bad Habits (13%)

Zum Gewinner-Song

Die US-amerikanische Sängerin Taylor Swift überzeugt die Schülerschaft der LG mit dem Popsong „Anti-Hero“ aus ihrem Album „Midnights“. „Anti-Hero“ ist sehr ruhig. Man kann es sich dabei einfach mal gemütlich machen und entspannen, was vor allem nach einem zu langen Schultag toll ist.

Der Popsong wurde in vier Monaten 110-millionenmal auf YouTube und über 600-millionenmal auf Spotify aufgerufen. Außerdem hat er 2,8 Millionen Likes. Er war 17 Monate lang in den deutschen Charts und verweilte drei Monate auf Platz 1. Für das Musikvideo bekam Taylor Swift sogar einen Grammy.



DA WIRD SPORT ZU MORD



Sperrung!

Achtung Laufbahnschäden!
Das Benutzen der Laufbahn und der Weitsprunganlage ist in den gekennzeichneten Bereichen untersagt!

Stadt Ratzeburg
Der Bürgermeister

von Charlotte Schnaught und Hanne Riedel

Sicher habt ihr schon von den Problemen am Sportplatz gehört. Dieser wurde nämlich etwa ein bis zwei Wochen nach den Sommerferien gesperrt.

Nach einer Begehung durch einen Gutachter wurden einige Teilbereiche aus Sicherheitsgründen außer Betrieb gesetzt. Dies kam daher, dass gewisse Mängel zwar seit Jahren da waren, aber nie ausgebessert wurden.

Zu den Problemen gehören zum Beispiel Dellen in der Laufbahn, eine halb verrottete Hochsprunganlage und ein vermooster Kunstrasen-Übungsplatz. Gebrauchsfähig sind zwar noch das Beach-Volleyball-Feld, die Kugelstoßanlage und die große Rasenfläche,

aber auch diese sollen ausgebessert oder gegebenenfalls erneuert werden. Das Geld zur Renovierung wurde bereitgestellt und im Frühjahr 2024 sollen die Bauarbeiten beginnen. Kosten wird das die Stadt zwischen einer und zwei Millionen Euro.

Im Klartext heißt das, dass wir in diesem und auch im nächsten halben Schuljahr nur an der Kugelstoßanlage, einer Sprintstrecke, dem Beach-Volleyballfeld und auf der Rasenfläche Unterricht machen können. Aber nicht nur wir Schüler*innen leiden darunter. Es betrifft auch die Leichtathleten des RSV.

Ob das nun so schlimm ist oder nicht, wird sich in näherer Zukunft zeigen.

MOBBING

UND DER UMGANG DAMIT

von Chris P.

„Mobbing“ ist mittlerweile im Vokabular einiger Freundesgruppen zum Synonym für „freundschaftliches Necken“ geworden. Eine Entwicklung, welche die wahre Bedeutung des Begriffs schmälert. Trotz Präventionsversuchen ist Mobbing nämlich leider nach wie vor bittere Realität.



Mobbing ist meiner Meinung nach ein viel zu leicht genommenes Thema. Das Gefühl, welches es hinterlässt, ist eine Verbindung verschiedenster Faktoren. Einer davon ist Einsamkeit. Einsamkeit in der Schule ist, finde ich, mit am traurigsten. Sie zeugt davon, dass Lehrer daran scheitern, eine Klassengemeinschaft aufrechtzuerhalten.

Dabei muss es nicht immer direktes Ärgern sein, auch gezielter Ausschluss kann dazu zählen. Ich als Betroffener kenne dieses Gefühl gut - wenn es im Unterricht zu Partnerarbeit kommt und man vom Lehrer extra einer Gruppe zugeteilt werden muss, in der man nicht einmal erwünscht ist. Wenn man mitreden will, wird man öfter ignoriert, nicht ernstgenommen oder gar beleidigt.

Nun sitzt man da also, starrt auf das Blatt und wartet, bis die Ergebnisse zusammengetragen werden. So ist es fast immer: Man sitzt einfach und schaut zu, wie andere mit ihren Freunden Spaß haben, wie sie akzeptiert werden, wie sie von allen Zuspruch bekommen. In den Pausen ist es genauso wie im Unterricht, teilweise gewöhnt man sich daran. Kommentare unter den Klassenkameraden, wenn man etwas Falsches sagt, werden zu häufig vom Leh-

rer überhört. Man hat nicht die Möglichkeit, Unterstützung von Lehrkräften zu bekommen, wenn diese deine Probleme nicht ernstnehmen. Manchen Lehrern ist es egal, dass keine Klassengemeinschaft entsteht und arbeiten nur ihren Unterricht ab.

Es ist erschreckend, wenn man genau beobachtet, wie viel Respektlosigkeit unter den Schülern herrscht: Jemanden mehrmals von Schularbeiten abzulenken bis hin zu Oberstufenschülern, die einem „Nutte“ hinterherufen, wenn man sie anrempelt. Auch zu beobachten: Wie Schüler von anderen ausgelacht und dann mit Dosen abgeworfen werden, ohne Konsequenzen.

Manche Schüler schaffen es selbst im Verlauf der Mittelstufe nicht, moralischen Anstand und gutes Benehmen anzulegen, und da frage ich mich, wie das passieren kann. Ich spreche jetzt genau diese Schüler an, die meinen, es sei belustigend, sich über Kameraden lustig zu machen. Die meinen, es sei witzig, andere zu beleidigen, herunterzumachen, sie in welcher Form auch immer verbal anzugreifen und sie für ihre Herkunft, Sexualität oder Identität in irgendeiner Weise in Frage zu stellen: Wie kommt es dazu, dass ihr euch das





Recht herausnimmt, über eine Person, die ihr nicht einmal kennt, zu urteilen? Wie kommt es dazu, dass ihr gar stolz darauf seid, einer Person, die nicht anders ist als ihr, das Leben schwer zu machen? Meint ihr, dass eure Eltern stolz auf euer Verhalten wären? Wegen eurer Kommentare sitzt jeden Tag mindestens eine Person zuhause und fühlt sich schuldig. Für etwas, dass nicht in ihrer Hand liegt. Aber in eurer.

Denn die Schuld liegt nicht immer nur bei den Lehrern, sondern auch bei den Schülern, die kaum Anstand besitzen in einem Alter, in dem dies mittlerweile zu erwarten sein dürfte. Wenn von Lehrern tatsächlich versucht wird, etwas zu unternehmen, entstehen nur aufgesetzte Gespräche mit unehrlichen Entschuldigungen oder alberne Versuche, Schüler mit unnützen Spielchen zur Vernunft zu bringen anstatt ernstzunehmende Konsequenzen walten zu lassen.

In meinen ganzen Schuljahren habe ich kaum eine funktionierende Klasse erlebt oder gar ein respektvolles Miteinander. Ich finde es nicht fair, den Eltern Versprechen zu unterbreiten wie: Mobbing oder Diskriminierung gibt es an dieser

Schule nicht. Das ist nicht weniger als eine Lüge. Die Mehrheit hier ist immer noch homophob oder nicht bereit, ihren Wissenstand weiter als über nur zwei relevante Identitäten zu erweitern. Ernsthafte Aufklärung über Mobbing und Diskriminierung findet nicht statt.

Jemandem, der kurz im Gang auf sein Handy schaut, dieses sofort abzunehmen, ist kein Problem, aber sich seiner Aufgabe als Ansprech- und Bezugsperson zu stellen und diese gut zu erfüllen, ist so schwierig? Dafür ist sie aber umso wichtiger, denn ein sicher und angenehm zu bestehender Schulalltag ist mit dem, wie es momentan noch läuft, nicht gewährleistet.

Zu viele Kinder leiden an depressiven Phasen sowie ernsthaften psychischen Erkrankungen nur durch Schule. Ich habe nicht viel mehr zu sagen, als dass eine Verbesserung der Prävention von Mobbing dringender nötig ist statt einer jährlichen Drogenprävention, welche kein Schüler ernstnimmt. Sich trotz der genannten Zustände mit diesem Label vom sicheren und spaßigen Schullalltag zu schmücken, grenzt schon an einem gezielten Wegschauen.



KLEIDER TAUSCHBÖRSE

von Anna Westphal

5,2 Milliarden Kleidungsstücke hängen in Deutschlands Schränken. Rund 95 Kleidungsstücke pro Person. Jedes fünfte davon tragen wir so gut wie nie. Kleidung ist heute Massenware. Und das hat Folgen: Die Textilindustrie stößt weltweit jedes Jahr 1,2 Milliarden Tonnen CO₂ aus, mehr als die gesamte globale Luftfahrt mit 0,9 Milliarden Tonnen (IATA). Einer Untersuchung der britischen Ellen-MacArthur-Stiftung nach könnte die Herstellung von Kleidung somit bis 2050 für ein Viertel des klimaschädlichen CO₂-Ausstoßes verantwortlich sein.

Höchste Zeit, etwas zu tun!

Unter dem Motto „Klimarausch durch Kleidertausch“ veranstaltete der Klimarat in der Zeit vom 12.12. bis zum 14.12.22 eine Kleidertauschbörse. Eine tolle Möglichkeit, auszusortieren und seiner Kleidung ein längeres Leben zu ermöglichen. Jeweils in den Pausen konnten nach Lust und Laune Kleidungsstücke getauscht und gekauft werden. Der Erlös ging dabei an die Ratzeburger Tafel.

Organisator Christian Reis über das Projekt: „Wir sind uns bewusst, dass wir nicht die Welt oder das Klima retten mit unserer Kleidertauschbörse - klar! Aber wir möchten eine Initiative organisieren, die ein Bewusstsein für Produktionsbedingungen und Klimabewusstsein mit Lebensfreude und Spieltrieb zusammen bringt.

Beim Besuch einer Kleidertauschbörse passieren meiner Meinung nach ein paar kleine aber feine Effekte ganz nebenbei: Wenn du etwas zum Tauschen mitbringst, dann schaust du mit einem anderen Blick auf deine nicht mehr ganz aktuellen Kleidungsstücke und nimmst ihren immer noch vorhandenen Wert wahr.

Aus potentiellem Müll wird etwas, was immer noch gut gearbeitet, aus gutem Material gefertigt ist. Darin versteckt sich eine innere Haltung, die uns insgesamt zu einer

ressourcenschonenden Denkart gelangen lässt. Es war schön zu erleben, wie viele Schüler*innen einfach zum Schauen dahingekommen sind und dann – eins, zwei, drei – etwas Schönes für sich gefunden haben.

Bereits bei der Werbetour durch die Klassen ist mir aufgefallen, dass sehr viele unserer Schüler*innen und deren Familien schon jetzt ein waches Bewusstsein für diesen Second-Hand-Ansatz haben und ganz selbstverständlich in den Familien und Freundeskreisen gute Sachen, aus denen jemand herausgewachsen ist, weiterverschenken.

Der Andrang war gleich am ersten Tag so groß, dass wir den Plan, eine Statistik zu erstellen, sofort über Bord geworfen haben. Es ging einfach zu flott. Über den Daumen gepeilt haben etwa 35 Kleidungsstücke den Besitzer beziehungsweise die Besitzerin gewechselt.“

Das Projekt hat Wirkung: Laut einem Bericht der britischen Organisation WRAP würde schon ein um neun Monate verlängerter Gebrauch von Kleidung den ökologischen Fußabdruck hinsichtlich CO₂- und Wasserverbrauch um 20 bis 30 Prozent reduzieren. Es soll eine Fortführung geben und der Klimarat freut sich auf rege Teilnahme.

Vielen Dank an alle Helfenden!

CO₂-Reduzierung infolge von Nutzung von Secondhandmode und nachhaltiger Nutzung von Kleidung in kg CO₂



LITERATUR ALS ZUMUTUNG

Eine Entgegnung

von Hanno Brinkfrau

Der in der vergangenen Ausgabe veröffentlichte Artikel „Wozu taugt Vergewaltigung“ zeugt davon, dass der Insulaner die Auseinandersetzung sucht. Offenbar steht zur Diskussion, was Schülern und Schülerinnen in unserer Zeit „zugemutet“ werden darf. Auf die anmaßende Tonart und mangelhafte Recherche des Artikels mag ich nicht eingehen. Die Insulaner-Redaktion hat selbst zu verantworten, für was für eine Art von Journalismus sie stehen will. Mir geht es um ein anderes Problem.

Der Artikel ist in zweierlei Hinsicht interessant.

Zunächst einmal offenbart er eine kulturgeschichtliche Rolle rückwärts. Eine aufmüpfige und engagierte Schülerschaft in den 70er und 80er Jahren kämpfte darum, dass Literaturunterricht nicht bei der Romantik endet: alles sollte Gegenstand des Unterrichts sein dürfen, auch politische und vermeintlich anstößige Literatur außerhalb des Kanons, vor allen Dingen aktuelle Literatur. Die damaligen Schülerinnen und Schüler waren an einer offenen gesellschaftlichen Auseinandersetzung, an einer gegenwartsbezogenen Kultur interessiert. „Hang the DJ, cause the music he con-

stantly plays says nothing to me about my life,” forderte Morrissey (The Smiths) in den 80er Jahren.

Einige Schüler*innen heute möchten dagegen offenbar von den Zumutungen ihrer Wirklichkeit nichts wissen. Literatur, Theater, Kunst soll sie gerade nicht mit einer Wirklichkeit konfrontieren, die als „emotionale Belastung“ empfunden werden könnte. In der eigenen Komfortzone kann man sich behaglich einrichten.

Zum anderen steht der Artikel für einen Trend: In den USA werden seit einigen Jahren Romane aus dem Unterrichtskanon gestrichen, die sprachlich oder inhaltlich als problematisch empfunden werden, unter anderem Mark Twains „Huckleberry Finn“. In England gaben jüngst einige Universitäten an, auf Druck ihrer Student*innen Romane und Dramen aus Leselisten gestrichen zu haben, in denen Sklaverei, Klassenbewusstsein oder problematische Themen wie Suizid verhandelt werden.

Einem Bericht der englischen Tageszeitung Times zufolge sind bereits über 1000 Texte mit Triggerwarnungen versehen und aus dem verbindlichen Literaturkanon gestrichen worden. Davon betroffen sind neben zeitgenössischen Autoren

auch Texte von Shakespeare, Charles Dickens, Charlotte Brontë oder Jane Austen, George Orwell und August Strindberg. – Amanda Craig, deren Roman in meinem Literaturunterricht als zu anstößig empfunden wurde, befindet sich in guter Gesellschaft.

Problematisch wird die politische Dimension: wie in der taz zu lesen war, wurde Colson Whiteheads Roman „Underground Railroad“ über ein System von unterirdischen Bahnverbindungen in den USA zu Zeiten der Sklaverei gerade von der Universität Essex aufgrund von drastischen Darstellungen von Sklaverei aus den universitären Leselisten entfernt. Die österreichische Zeitung Der Standard berichtet, dass Studenten und Studentinnen für Geschichte an der University of Lancaster selbst entscheiden können, ob sie „The Diary of Thomas Thistlewood“ lesen.

Der Text ist ein historisches Dokument, das Tagebuch eines Plantagenbesitzers (1721 – 1786), in dem systematische Gewalt und Brutalität gegenüber Sklaven dargestellt werden. Als Begründung heißt es: „[The book] contains detail regarding sexual assaults and extreme violence.“ Aber darf man Quellen ignorieren, weil Studenten der Inhalt zu grausam erscheint?

Einem Bericht des Spiegel zufolge ist im US-Bundesstaat Tennessee die unterrichtliche Behandlung von Art Spiegelmans Graphic Novel „Maus“ aus Sorge vor einer Indoktrination Heranwachsender verboten worden. Der Autor ist Kind von Holocaustüberlebenden, sein Comic, der dem Autor immerhin den Pulitzer-Preis eingebracht hat, handelt von der Judenverfolgung im Dritten Reich. Sprache und Thematik seien für die Jugendlichen nicht zumutbar.

Der Ruf nach Zensur oder Selbstzensur wird damit in sich zu einem Problem. Eine Schülerin in meinem Sprachprofil der Q1 war zufriedengestellt, als ich ihr zugestand, entsprechende Passagen auszulassen. „Sagen Sie uns doch einfach die Sei-

ten, die müssen wir dann ja nicht lesen.“ Und sicher, auf ersten Blick habe ich kein Problem damit. Aber ist so ein pragmatischer Umgang mit dieser Frage tatsächlich sinnvoll? Ist Literatur über eine als abstoßend empfundene Realität heute für Gymnasiasten und Gymnasiastinnen nicht mehr zumutbar? Ich frage mich, wie wir einen gesellschaftlichen Diskurs führen wollen, wenn bestimmte Aspekte einfach ausgeblendet werden.

In Amanda Craigs 2010 erschienenem Roman, der im Insulaner als zu anstößig angeprangert wurde, wird ein ukrainisches Mädchen in London von zwei Russen vergewaltigt und zur Prostitution gezwungen. Was könnte mehr Sinnbild für den Krieg in der Ukraine sein, deren Recht auf Selbstbestimmung bestritten wird. Wie aktuell kann ein Roman sein, der im Unterricht Thema ist? Und wie ernst kann und soll ich als Lehrer die Forderung nehmen, bitte diese Passagen nicht lesen und zur Kenntnis nehmen zu müssen?

Anders als der im Insulaner abgedruckte Ruf nach Schutz der jugendlichen Seelen vor den Zumutungen der Literatur suggeriert, gibt es seitens des Kultusministeriums übrigens keinerlei Hinweise zu Trigger-Warnungen.

Eine Auseinandersetzung darüber, was im Literaturunterricht eigentlich vermittelt werden soll, muss laufend geführt werden und wird auch geführt: Auf einer Tagung der Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrerbildung an der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde unlängst festgestellt, dass „Literaturunterricht im positiven Sinne einer Zumutung verstanden werden kann.

Da sich Bildungsprozesse vor allem sprachlich vollziehen und literarische Texte [...] die Wahrnehmung der Wirklichkeit und auch die Selbst- und Wertvorstellungen prägen, leisten Texte einen Beitrag zur Identitätsentwicklung.“ Dazu gehört aber wohl per definitionem auch, sich etwas „zuzumuten“, etwas von sich und anderen

zu verlangen, was im Wortsinn schwer zu leisten oder zu ertragen ist, nämlich Leseerfahrungen zu sammeln, sich den Herausforderungen des Lesens als Wahrnehmung der Wirklichkeit zu stellen.

Jean-Paul Sartre beschreibt in seinem Essay „Warum Schreiben?“ als „Endzweck der Kunst: diese Welt wieder in Besitz zu nehmen, indem man sie so zeigt, wie sie ist, aber als wenn sie ihren Ursprung in der menschlichen Freiheit hätte.“ Das wiederum setzt aber Leser*innen voraus, die diese Welt auch sehen wollen, wie sie ist und sie im Umkehrschluss auch lesend „wieder in Besitz nehmen“ wollen.

Unter den Schülern und Schülerinnen meines letzten Deutschkurses, die in der großen Mehrheit bei mir schriftliche Abiturprüfungen in Deutsch abgelegt haben, fand sich in den eigenen Leselisten kaum ernst zu nehmende Literatur. Als Lesevorlieben wurden Fantasyromane, Liebes-

und Detektivromane genannt: die vorrangige Motivation des Lesens also Eskapismus. Was ist aus Morrisseys Forderung, was aus den Idealen der Jugendlichen geworden?

In der ZEIT vom 29.12.2022 urteilt Harald Martenstein im Zusammenhang mit der Forderung nach Triggerwarnungen, dass es jungen Leuten heute an Empathie fehle. „Diese Studierenden wollen nicht weinen müssen. Emotionen und schlimme Dinge ängstigen sie.“

Die selbstkritische Überprüfung des eigenen Denkens, die Bereitschaft, andere Sichtweisen anzuhören, habe signifikant abgenommen. Martenstein urteilt: „Sie lieben sich selbst, (...) achten sehr auf sich, aber in Gefühle anderer können sie sich schwer hineinversetzen. (...) Sie haben nie Angst gehabt, nie gezittert, nie geweint, außer vielleicht, wenn es um sie selbst ging.“



SUCHST DU EINEN SOMMERJOB?



Die besten Jobs beginnen im April!

Für unsere Hofsaaison von April - September bieten wir:

Jobs für große Träume

Nach dem Abi in kurzer Zeit viel arbeiten und viel Geld verdienen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wir bringen dir alles bei.

- Verkäufer (m/w/d) am Stand (ab 17 Jahre)
 - Service oder Verkauf am Hof (ab 16 Jahre)
- www.spargelbuffet.de/bewerbung-einreichen



Auf dem Ortskampe 1, 23911 Buchholz, 04541 801713

WIR SUCHEN

DICH



UNSER TEAM BRAUCHT VERSTÄRKUNG

Du hast Spaß am Schreiben und möchtest an der Schülerzeitung mitarbeiten? Dann bist du bei uns genau richtig. Melde Dich einfach bei einem der Redakteure oder sprich Herrn Zunker an.

Impressum

REDAKTION

Chefredakteurinnen:

Julia G. V. Nörenberg
Lisbeth Riedel

Mitwirkende Redakteur*innen:

Lukas Suhr
Chris P.
Anna Westphal
Claire-Sophie Behrens
Elena Goerlitz
Charlotte Schnaugst
Hanne Riedel

Leiterin Insu-Instagram:

Lisbeth Riedel

Gestaltung Titelseite:

Lisbeth Riedel

Gestaltung Layout:

Julia G. V. Nörenberg

Kontakt:

Lauenburgische Gelehrtenschule
INSULANER
Bahnhofsallee 22
23909 Ratzeburg
Tel: +49 (0) 4541 86290
Mail: lg.ratzeburg@schule.landsh.de
Web: www.lg-ratzeburg.de/schuelerzeitung

Folgt uns auf Instagram und seid
über das Neuste an der LG informiert!



INSULANER-LG
INSTAGRAM



SCHÜLERZEITUNG
LG-RATZEBURG



LAUENBURGISCHE
GELEHRTENSCHULE

A person wearing a large white bunny costume is captured mid-jump in the air. The bunny has long, upright ears with pink interiors, black eyes, and a pink nose. Its arms and legs are spread wide in a dynamic pose. The background shows a clear blue sky with some clouds, power lines, and a residential street with buildings and a blue trash bin. The overall scene is bright and festive.

**DAS TEAM
VOM
INSULANER
WÜNSCHT
ALLEN**

**FROHE
OSTERN**